

Jetzt hat Altdorf ein Kulturkloster

Vor einem Jahr haben die Kapuziner das Kloster in Altdorf verlassen. Dort bieten zwei Ehepaare nun Kunst und Therapie an. Möglich macht es die Korporation Uri.

Der holprige Pflastersteinweg hinauf zum ehemaligen Kapuzinerkloster kommt für Dr. Wendelin Gisler sehr gelegen. Der 54-jährige Homöopath für Menschen und Tiere hat seine Praxis seit Herbst im Kloster. Wenn er aus dem Fenster schaut, kann er den Blick über ganz Altdorf schweifen lassen – und eben auch über den holprigen Weg. «Holprig kann auch eine Krankheit verlaufen», sagt er. «Der Patient braucht Geduld und Zeit. Das ist immer ein Prozess.» Ob der Patient dafür bereit ist, weiss Gisler jetzt schon früh. Wer den steilen Fussmarsch zum Kloster auf sich nimmt, hat auch Gislers Testhürde genommen. «Dann weiss ich in der Regel: Der Patient will sich auf die Therapie einlassen.»

Wendelin Gislers Homöopathiepraxis ist nur ein Teil des neuen Angebots im Kloster. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Verena und dem befreundeten Ehepaar Eduard und Margrit Indermaur hat er eine grosse Idee verwirklicht: Kunst und Therapie in historischen Mauern. Dazu gehören Steinbildhauen und Musiktherapie ebenso wie Pflanzenfärben und Gestalten mit naturgefärbter Wolle und Seide. In der Musiktherapie etwa wird mit den verschiedensten Instrumenten gespielt, experimentiert und improvisiert. Der gezielte Einsatz von Musik initiiert therapeutische Prozesse und ermöglicht Persönlichkeitsentwicklung. Beim Pflanzenfärben dienen Pflanzen als natürliche Farbstoffe für Textilfasern. Was Eduard Indermaur an Schafwolle und Seide färbt, wird in den Gestaltungskursen seiner Ehefrau Margrit zu künstlerischen Aussagen umgesetzt. Alle Angebote laufen unter dem Namen Kulturkloster (Box).

Kapuzinerzimmer werden zur Wohnung

Das Kulturkloster möglich gemacht hat die Korporation Uri. Sie ist seit 1888 im Besitz des Gebäudes ob Altdorf. Es war das erste Kloster des Kapuzinerordens auf der Alpennordseite. Mehr als vierhundert Jahre lang, von 1581 bis 2009, gingen die Ordensbrüder hier ein und aus. Die sechs letzten folgten vor einem Jahr dem Ruf von anderen Schweizer Kapuzinerklöstern. «Für uns ist der Wegzug völlig überraschend gekommen», gesteht Hans Traxel, Verwalter der Korporation Uri. «Die Kapuziner und ihr Wirken fehlen der Bevölkerung sehr.» Die Korporation Uri setzte eine Begleitgruppe ein, die sich intensiv mit der Zukunft des Klosters befasste. Das Gebäude sollte nach dem Wegzug der Kapuziner vorerst nur vermietet werden. Den Zuschlag – in Form eines 10-Jahres-Vertrags – erhielt schliesslich die Gruppe um Wendelin Gisler.

Daraufhin begann die Korporation Uri damit, das Kloster zu renovieren – zum ersten Mal seit 1966. Sie liess Toiletten, Böden und Wände erneuern. Neue Duschen und Brandschutztüren kamen hinzu. Der Raum für die Musiktherapie erhielt eine schalldämmende Auskleidung. Und einzelne Zimmer der Kapuziner wurden zu einer Wohnung umfunktioniert. Dort leben nun Margrit Indermaur und Ehemann Eduard, der als Hauswart das Kloster samt Umgebung in Schuss



Eduard und Margrit Indermaur mit Verena und Wendelin Gisler (von links).

Bevölkerung kann teilhaben

Ende Juli können sich Interessierte vom künstlerisch-therapeutischen Angebot im Kulturkloster begeistern lassen. Die vier Initianten öffnen ihre Arbeitsräume für eine gemeinsame Kurswoche. Längerfristig sollen auch Seminare und andere Kurse möglich sein. «Wir wollen das Kloster für die ganze Bevölkerung öffnen», sagt Homöopath Wendelin Gisler. So findet am 18. und 19. September ein Tag der offenen Tür statt. Zudem sind öffentliche Führungen und einmal pro Jahr ein Klosterfest mit zahlreichen Aktivitäten geplant. Schon seit Mitte April finden regelmässig Gestaltungskurse im Atelier von Margrit Indermaur statt (www.pflanzenfarben.ch).



hält. Die Renovation kostete insgesamt 1,3 Millionen Franken. Trotz der baulichen Massnahmen hat sich das Kloster nicht grundlegend verändert. «Wir haben nichts verbaut», betont Traxel. Als Baukommissionspräsident begleitete er die Renovation auf Schritt und Tritt. «Alle Eingriffe können notfalls wieder rückgebaut werden. Denn die gesamte Klosteranlage steht unter Denkmalschutz.»

Die Glocke läutet weiter

Nicht nur das Erscheinungsbild bleibt so erhalten. «Auch den Charakter des Klosters wollen wir erhalten», sagt Hans Traxel. «Es bleibt ein Ort der Besinnung und der Ruhe.» Auch in Zukunft werden regelmässig Messen, Hochzeiten und kulturelle Veranstaltungen in der Klosterkirche stattfinden. Darüber hinaus sollen die Türen weiterhin offen stehen für Menschen, die sich eine Zeit lang zurückziehen wollen.

Das Kloster als Ort der Besinnung und der Ruhe: Das ist ganz im Sinn der neuen Mieter. «Wir richten unsere Tätigkeiten vorwiegend still und

schöpferisch. Dafür ist das Kloster ideal», sagt Wendelin Gisler. Er pflegt die klösterlichen Eigenschaften aber nicht nur in seiner Arbeit, sondern übernimmt auch frühere Aufgaben der Ordensbrüder. Fast jeden Mittag zieht er am Seil in der Sakristei der Kirche. Das Resultat hört ganz Altdorf: Die Klostersglocke läutet – als lebten die Kapuziner noch immer hoch über dem Urner Hauptort.



Ein Teil des Angebots: Gestalten mit naturgefärbter Wolle und Seide.



Hans Traxel

Verwalter Korporation Uri, Schattdorf.
Baukommissionspräsident bei der Renovation des Kapuzinerklosters.

Kulturkloster

Kapuzinerweg 22, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 874 18 50
info@kulturkloster.ch
www.kulturkloster-alt Dorf.ch